

Melanie Haller

Implizites Geschlecht – Kleidergrößen in zeitgenössischer Kindermode

Zusammenfassung

Der Beitrag zeigt anhand von Größenmaßtabellen für Kindermode, auf welche Weise eine Geschlechterdifferenz in Kleidergrößen impliziert wird. Mit der Einbettung in die Modegeschichte von Kinderkleidung und die Entstehung von Konfektionsgrößen wird über die Methode einer praxistheoretischen Analyse gezeigt, wie zeitgenössische Kinderkleidung auf ein dichotomes Geschlechterkonzept limitiert wird, das dazu beiträgt, Geschlechterstereotypen zu verfestigen.

Schlüsselwörter

Körper, Kind, Mode, Kinderkleidung, Konfektionsgrößen, Genderstereotype, Größenmaßtabellen

Summary

Implicit gender – sizes in contemporary children's fashion

Drawing on size guides for children's clothing, the article shows how gender differences are implied in clothing sizes. A practice theoretical analysis, embedded in the history of children's fashion and the emergence of clothing sizes, shows how contemporary children's clothing is limited to a dichotomous concept of gender representation which reinforces gender stereotypes.

Keywords

body, children's fashion, children's clothes, clothing sizes, gender stereotype, size guide

1 Einleitung

Die Entstehung einer eigens für Kinder produzierten Kleidung und Mode wurde erst durch die ‚Entdeckung‘ von Kindheit im 18. Jahrhundert, durch Philosophen und Pädagogen wie Jean-Jacques Rousseau, möglich (Cook 2011: 8). Im Kontext einer jahrhundertealten Modegeschichte ist eine spezifische Kleidung für Kinder historisch also ein noch relativ junges Phänomen. Diese Historie ist durchzogen von verschiedenen Konzepten von Kinderkleidung, in welchen Geschlechterstereotypen unterschiedlich Raum gegeben wird. Die vor allem historischen Forschungen zu Kinderkleidung sind sich jedoch darin einig, dass Kindheit als soziale Konstruktion und nicht als soziale Tatsache zu verstehen ist (Bergemann/Paetz-Schieck 2015a; Gril-Mariotte 2015; Paoletti 2012; Cook 2011; Callahan 2010; Higonnet/Albinson 1997; Weber-Kellermann 1985) und sich dies anhand von Kinderkleidung nachvollziehen lässt. Kinderkleidung zeigt sich demnach als Spiegel verschiedener historischer und soziokultureller Konstruktionen von Kindheit, die kein einheitliches Verständnis von Geschlecht einschließen.

Trotz dieser reflexiven und kritischen Forschungen ist der Blick auf Kindermode aus einer genderkritischen Perspektive bislang nur wenig erforscht (Paoletti 2012), wie Cook hervorhebt: „Fashion Studies, Joanne Entwistle notes, are obsessed with gender. We might extend this observation to children and children's fashion.“ (Cook 2011: 15) Eine solch genderkritische Perspektive auf Kindermode lohnt sich vor al-

lem aus der Perspektive des engen Zusammenhangs von Mode und Körpern, da sie über eine Frage von Repräsentation hinausgeht, wie sie von der Kunst- und der Modegeschichte bereits elaboriert erforscht ist. Die Modewissenschaft hat mit den Forschungen von Joanne Entwistle (2000: 40) Körper für sich entdeckt, ohne genau zu analysieren, auf welche Weise Körper in Kleidung kommen und wie eine Materialität von Kleidung wiederum Körperideale und Körpernormen produziert (Haller 2015). Dieser Ansatz lässt sich mit der Perspektive der Körpersoziologie verbinden, welche die Prozesse einer sozialen Konstruktion von Körpern erforscht und reflektiert (Gugutzer 2006; Haller 2016).

Im Beitrag wird eine solche Verwobenheit von Mode-, Körper- und Gendertheorie am Beispiel zeitgenössischer Kindermode kritisch betrachtet. An Kindermode wird aufgezeigt, wie in der Materialität von Mode ein dichotomes Geschlechterkonzept bereits in einer Konzeption von Kleidergrößen implementiert wird und so gegenderte Körperideale produziert werden.

Im Folgenden soll zunächst ein kurzer Überblick über den Forschungsstand zu Kinderkleidung aufzeigen, wie differenziert in der Modegeschichte Kleidung für Kinder untersucht wird und welche Rolle eine Konzeption von Geschlecht spielt. Daran anschließend wird die Methode und Methodologie dieses Beitrags reflektiert, um dann einen Überblick über die Geschichte der Entstehung von Konfektionsgrößen zu geben, der das Verhältnis von Körpermaßen und Konfektionsgrößen historisch einbettet. Danach soll anhand zeitgenössischer Größentabellen von Kinderkleidungskonfektionären aufgezeigt werden, auf welche Weise Geschlechterstereotype in Größentabellen impliziert sind. In einem Ausblick wird die Relevanz von Geschlechterstereotypen in Größentabellen in ihrem Zusammenhang zu Körpernormen und deren Einfluss auf eine Praxis von Vergeschlechtlichung diskutiert.

2 Kindermode in der Forschung

An der Geschichte von Kindermode und Kinderkleidung lässt sich die wechselhafte Konstruktion einer Vorstellung von Kindern, Kindheit und Kinderkörpern ablesen. Vom kleinen Erwachsenen zum romantisierten, unschuldigen und a-sexuellen Ideal, über ein vom Bewegungsdrang dominiertes Konzept bis hin zur zeitgenössischen Limitierung durch Geschlechterstereotype erzählt die Geschichte der Kinderkleidung vor allem den gesellschaftlich normierten Blick auf Kindheit.

In der wissenschaftlichen Forschung zu Kinderbekleidung besteht ein Konsens darüber, dass Kleidung für Kinder bis Ende des 18. Jahrhunderts diese zu „kleinen Erwachsenen“ (Weber-Kellermann 1985: 8; Jornitz 2015: 140; Cook 2011: 9) machte, was im Sinne einer Repräsentation des Elternhauses gelesen wird. Diese historischen Arbeiten legen den Schwerpunkt auf eine Repräsentation von Kinderkleidung. Wie Cook (2011: 7) kritisch betont, reflektieren diese AutorInnen nicht ihre Konzeption von Kindheit und Kindern. Die durchgängig kritische Redeweise von kleinen Erwachsenen steht aus Cooks Perspektive in einem direkten Zusammenhang mit einer ideologisch romantischen Vorstellung von Kindheit, die erst mit der Moderne Einzug gehalten hat: